

## Veranstaltung: Der Nahost-Konflikt: Gibt es eine feministische Lösung?

Montag, den 6. November 2006

Rosa-Luxemburg-Stiftung

Berlin, Deutschland

Der folgende Text ist der transkribierte Vortrag (übersetzt) von

**Gila Svirsky, *Coalition of Women for Peace*, Israel.**

Kontakt: [www.GilaSvirsky.com](http://www.GilaSvirsky.com); [gsvirsky@netvision.net.il](mailto:gsvirsky@netvision.net.il)

Ich hatte vier wunderbare Tage hier in Berlin, nicht nur, dass ich Ihre schöne Stadt sehen durfte, ich habe auch wirklich außergewöhnliche Menschen kennen gelernt, die sich für jene Dinge so entschlossen einsetzen, an die ich so sehr glaube: Feminismus, Frieden, soziale Gerechtigkeit, Umweltpolitik. Die Teilnahme an dieser Konferenz ist für mich sehr anregend, ich möchte mich erneut bei der Rosa Luxemburg Stiftung bedanken.

### [The Coalition of Women for Peace (Die Frauen-Vereinigung für Frieden)]

Ich heiße Gila Svirsky und bin eine Aktivistin von *Coalition of Women for Peace*. Anfangs möchte ich die Vereinigung vorstellen, danach zeige ich einen zwanzigminütigen Film über die Arbeit der Vereinigung. Anschließend ist Zeit für ein Gespräch vorgesehen. Die *Coalition of Women for Peace* ist vor sechs Jahren, im November 2000 gegründet worden, und brachte neun schon existierende Frauenorganisationen zusammen. Ich werde einige der Organisationen der Vereinigung erwähnen, damit Sie sich ein Bild machen können. Für weiterführende Informationen besuchen sie uns bitte im Netz unter: <http://coalitionofwomen.org>

Als erstes möchte ich *Women in Black* (Frauen in Schwarz) nennen. Diese Frauenorganisation trifft sich ganz in schwarz gekleidet jeden Freitag um ein Uhr an einem öffentlichen Ort in Israel mit einem einzigen Schild, auf dem steht: „Beendet die Besatzung!“. Wir gründeten *Women in Black* vor neunzehn Jahren und waren also jeden Freitag seit neunzehn Jahren dort.

Die zweite Organisation heißt *Bat Shalom*. „Bat Shalom“ heißt „Tochter des Friedens“. Wir organisieren Gesprächsgruppen zwischen Frauen von *Bat Shalom* und palästinensischen Frauen unserer Partnerorganisation *The Jerusalem Center for Women* (Das Jerusalem Zentrum für Frauen). Die palästinensischen und israelischen Frauen treffen sich, um zusammen über die höchst komplizierten Fragen zu diskutieren, die zur Lösung des Konflikts beantwortet werden müssen. Eine dieser Fragen ist die Frage nach Jerusalem; beide Seiten wollen Jerusalem als Hauptstadt. Eine weitere Frage ist die nach den palästinensischen Flüchtlingen. Eine dritte Frage ist die nach den Siedlungen. Durch den Dialog gelangten palästinensische und

israelische Frauen gemeinsam zu Lösungen dieser höchst strittigen Fragen. Und dies schon Jahre bevor die Männer es im so genannten „Osloer Friedensprozess“ taten. Die Frauen von *Bat Shalom* und die Frauen des *Jerusalem Center for Women* unterzeichneten Friedensabkommen, in denen dargelegt wurde, wie diese Fragen angegangen werden sollen, bevor Arafat und Rabin sich auf dem Rasen des Weißen Hauses die Hände gaben.

Ein drittes Beispiel einer Organisation ist *Machsom Watch*. „Machsom“ heißt Checkpoint (Kontrollstelle). Der Checkpoint ist der Ort, an dem es direkte Reibung zwischen israelischen Soldaten und Palästinensern gibt. Palästinenser müssen tagtäglich viele Checkpoints passieren: Der Checkpoint außerhalb ihres Dorfes, der Checkpoint auf der Strasse zwischen den Dörfern und letztlich der Checkpoint vor dem nächsten Dorf. Um keinen Fehler zu machen: Die Checkpoints trennen nicht Israel von Palästina, von diesen gibt es lediglich zehn, es gibt aber einige hundert Checkpoints, die die Menschen innerhalb Palästinas trennen. Sie trennen palästinensisches Gebiet von palästinenischem Gebiet. Einige dieser Checkpoints sind mit Soldaten besetzt, andere sind nur große Quader, die nur dazu da sind, Palästinenser daran zu hindern, von einem Ort zum anderen zu gelangen. Die Frauen von *Machsom Watch* gehen nun zu den Checkpoints und versuchen die Passage der Palästinenser zu vereinfachen. Manchmal bekommen die Soldaten legale Papiere zu sehen, die den Palästinensern erlauben, zu passieren, aber trotzdem erlauben sie ihnen es nicht. Dann versuchen die Frauen zu helfen, sicher zu stellen, dass sie passieren dürfen. Manchmal gibt es keine Papiere aber einen Notfall, zum Beispiel eine Frau, die in den Wehen liegt und von ihrem Dorf ins nächste Krankenhaus muss. In diesem Fall reden die Frauen von *Machsom Watch* mit den Soldaten. Wenn diese weiterhin den Durchgang verweigern, wenden die Frauen sich an den Befehlshaber. Diese Frauen sind Israelis, sie sprechen also hebräisch. Sie sprechen mit den Offizieren und tun alles in ihrer Kraft stehende um sicherzustellen, dass die Palästinenser auf die andere Seite gelangen.

Dies waren also drei Beispiele für Organisationen. Jetzt möchte ich Ihnen einen Film vorführen. Der Film beschreibt nicht die Organisationen, sondern einige Beispiele von Aktionen der Frauen-Friedensbewegung.

Während der Konferenz meinte jemand, dass es wichtig sei, Möglichkeiten des Widerstandes gegen die Besatzung zu entwickeln, die effektiv aber nicht gewalttätig sind. Wir sind immer auf der Suche nach diesen Möglichkeiten und in diesem Film sehen wir neun Beispiele.

### **[Kommentare zu ausgewählten Szenen des Films]**

Erste Szene - Wir fingen an, zu drängen, und die Soldaten drängten uns zurück. Wir hatten einen großen Laster voller Medizin und Nahrungsmitteln. Als sich schließlich der Laster in Bewegung setzte, eröffneten die Soldaten das Feuer mit Tränengas und Schockgranaten aus allen Richtungen auf die Gruppe der Frauen. Zu einem gewissen Punkt waren viele von uns, israelische Frauen, viele jüdisch, viele palästinensische Bürgerinnen Israels verwundet, aber wir bekamen den Laster frei. Dreiundzwanzig Frauen der Demonstration mussten sich ins Krankenhaus begeben.

Zweite Szene - In der Szene, die als nächstes kommt, sehen wir Frauen mit blutrot bemalten Händen, wie wir gerade durch Tel Aviv marschieren. Sehr dramatisch! Sie skandieren: „Wie viele Kinder hast du heute schon getötet, Sharon?“.

Dritte Szene - In der nächsten Szene brechen wir durch die Mauer bei Tulkarem, auf der anderen Seite waren palästinensische Frauen. Wir waren auf der israelischen Seite und die Soldaten sagten, dass es kein Durchkommen für uns gibt. Zuerst verhandelten wir noch, doch dann drängten wir schließlich und kamen durch und brachten Schulutensilien für die Kinder aus Tulkarem; es war gerade die Zeit des Schulanfangs. Wir lieferten ungefähr zweitausend BÜchertaschen, mit Bleistiften und Schreibpapier und solcher Dinge. Wir hatten auch eine Botschaft auf Arabisch: „Israelische Frauen sind sehr wütend über die Situation, dass ihr nicht in die Schule gehen könnt. Wir hoffen, dass ihr in der Lage sein werdet, diese Bücher und das Schreibpapier für das kommende Jahr zu benutzen - wir wünschen euch ein gutes Schuljahr!“

Vierte Szene - In der folgenden Szene ist eine kleine Demonstration von fünfzig Frauen zu sehen, eine Mischung aus israelischen Palästinenserinnen und internationalen Unterstützerinnen. Sie findet in einem kleinen Dorf statt, in der die Mauer errichtet wurde. Die Frauen kamen nun, um gegen diese zu protestieren. Als die Frauen auftauchten, war schon Militär da, um den Bau zu schützen. Als die Frauen auftauchten, richteten die Männer der Armee ihre Gewehre auf uns und die Frauen begannen mit ihrem Redebeitrag: „Wir sind gekommen um gewaltfrei zu demonstrieren, Frauen, Palästinenser, Israelis und internationale Unterstützerinnen für den Frieden, wir fordern Sie auf, nicht zu schießen, wir werden nur Worte des Friedens sprechen.“ Natürlich eröffneten die Soldaten daraufhin das Feuer und fingen an, die Frauen mit Pferden nieder zureiten. Etliche Frauen wurden verletzt, einer Frau wurde die Schulter gebrochen. Die Szene endet schließlich in Tulkarem, israelische Frauen auf der einen und palästinensische Frauen auf der anderen Seite. Wir kannten uns gegenseitig nicht, doch als wir durch das Gatter mit den Schultüten durchbrachen, hießen die Frauen aus Tulkarem uns willkommen, als seien wir Schwestern, die sie Jahre nicht gesehen hätten. Es gibt ein sehr schönes Photo, auf dem sich zwei Frauen, die sich nicht kennen, umarmen. Unter dem Photo sehen sie ein Motto unserer Bewegung: „Wir weigern uns, Feinde zu sein“.

Noch einmal, der Film zeigt alle möglichen unterschiedlichen Aktionen, um klarzustellen und der israelischen Regierung und der israelischen Armee zu demonstrieren, dass die Besatzung nicht akzeptabel ist. Und dass wir stark sein werden und dagegen protestieren werden, gewaltfrei. Also, bevor ich noch etwas mehr über die Bewegung im Allgemeinen erzähle, dachte ich mir, Ihnen zu erklären, warum Frauen dies bevorzugen.

### **[Warum benötigen wir unsere eigene Friedensbewegung?]**

OK, also ich denke, dass die Frage gestellt werden muss, warum wir unsere eigene Friedensbewegung brauchen. Auch in den USA gibt es eine Frauen-Friedensbewegung namens Code Pink. Gibt es in Europa auch eine Frauen-Friedensbewegung? Meines Erachtens nach gibt es eine Frauen-Friedensbewegung in der Gegend von Serbien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Slowenien. Sie waren sehr aktiv während des Krieges. Stehen Sie in nahem Kontakt zu denen? OK, also, lassen Sie mich erklären, warum es so wichtig ist, eine eigene Friedensbewegung zu

haben. Vorerst ein sehr einleuchtender Grund: In einer gemischt-geschlechtlichen Friedensbewegung werden nie Frauen als Rednerinnen zu Demonstrationen eingeladen. Es ist richtig offensichtlich und kein wichtiger Grund, umso mehr jedoch vielerorts Realität. Für uns ist das schrecklich - wir sind das Gros der Teilnehmenden der Demonstrationen, mehr Frauen als Männer, und nie durften Frauen auf dem Podium sprechen. Frauen dürfen moderieren oder am Ende ein Lied singen, aber sie halten nicht die Reden! Das war auf jeden Fall sehr irritierend für uns. Der gemischt-geschlechtlichen Friedensbewegung war es nicht wichtig, dass Frauen an Diskussionen und Entscheidungen beteiligt sind.

In der Frauen-Friedensbewegung sind die Strukturen nicht-hierarchisch. So haben wir die Möglichkeit, uns gegenseitig zu unterstützen, zu motivieren und zu fördern. Wir teilen uns die Arbeit und den Ruhm, und lassen uns gegenseitig an den Ergebnissen teilhaben. Wir haben auch keine offizielle Sprecherin, jede von uns ist Sprecherin der Bewegung. Wenn sie mit anderen spricht und es um Wertvorstellungen geht, ist sie vorsichtig und betont: „Dies sind meine Wertvorstellungen, es gibt aber andere Frauen der Bewegung, die andere haben.“ Das ist selbstverständlich wichtig.

Der dritte Grund ist, dass unser Ansatz und unsere Wertvorstellungen viel weiter reichende Ziele haben als der Ansatz und die Wertvorstellungen der gemischt-geschlechtlichen Bewegung. Es geht nicht nur darum, die Besatzung zu beenden, sich zu separieren. Es geht auch um die zukünftige Zusammenarbeit. Ein Beispiel: Wir sagen, dass die Stadt Jerusalem sowohl für Israel als auch für Palästina als gemeinsame Hauptstadt genutzt werden muss. Sie darf nicht erneut geteilt werden, und wenn schon, dann sollen die arabischen Stadtteile Jerusalems die Hauptstadt Palästinas sein und die jüdischen Stadtteile Jerusalems die Hauptstadt Israels. Wir sagen: Keine Trennung Jerusalems! Sie soll eine Stadt bleiben und zwar als gemeinsame Hauptstadt Palästinas und Israels! Wir als Frauen haben natürlich kein Problem damit, wenn zwei unterschiedliche Staaten ein und dieselbe Stadt als ihre Hauptstadt haben. Wir denken an gemeinsamen Nutzen. Noch ein Beispiel: Die Frauen-Friedensbewegung diskutiert über eine Resolution zum Flüchtlingsproblem. Es wird keine absolute Gerechtigkeit für die Flüchtlinge geben. Falls wir eine absolute Gerechtigkeit für die Flüchtlinge anstreben, würde das Ungerechtigkeit für die israelischen Bürgerinnen und Bürger in Israel bedeuten. Dies ist sicherlich ein komplexes Problem für das es keine einfache Lösung gibt. Wenn Sie wünschen, können wir nachher über mögliche Lösungen reden.

Die gemischt-geschlechtliche Bewegung setzt sich für eine Trennung ein. Palästinenser hier, Israelis dort; die Tür wird zugeschlossen und der Schlüssel weg geworfen. Die feministische Friedensbewegung sagt: Es wird eine Trennung geben, es wird zwei Staaten geben, aber es wird auch eine durchlässige Grenze geben, weil wir eine gemeinsame Zukunft haben werden. Wir werden zukünftig zusammenarbeiten. Wir werden die Entwicklung in Palästina sicherstellen, so wie wir auch die Entwicklung in Israel sicherstellen werden. Wir müssen in ihr Wohlergehen investieren. Wenn sie nicht sehen, dass die Lösungen gerecht sind, wird es auch keinen stabilen Frieden geben. Heutzutage verdienen die Israelis pro Person durchschnittlich zehn Prozent mehr als es die Palästinenser tun. Das nationale Bruttoeinkommen ist zehnmal höher als das nationale Bruttoeinkommen Palästinas. Dies ist nicht nur [moralisch] falsch, es ist auch politisch dumm. Es führt zu Instabilität unserer Beziehung wenn wir den Wachstumsunterschied zwischen

Palästina und Israel weiter forcieren. Deswegen müssen wir in die Entwicklung Palästinas investieren. Die Frauen-Friedensbewegung bewegt sich jenseits dieser Fragen über Palästina und Israel. Die Frauen-Friedensbewegung meint, und das macht sie jetzt als feministisch aus: Frieden ist nur ein Teil des Problems. Die weiter reichende Sicht ist global. Die weiter reichende Sicht beinhaltet die ökonomischen Aspekte. Die weiter reichende Sicht beinhaltet die Ungleichheit, die sich aus dem Konflikt ergibt. Ich werde diese Punkte nun in einigen Beispielen ausführen:

### **[Die Auswirkung des Krieges und der Besatzung]**

Fangen wir mit Gleichberechtigung an. Weil Israel und Palästina im Krieg sind, sind Frauen weniger oder gar nicht gleichberechtigt. Warum ist das so? Weil immer dann, wenn ein Land mit einem anderen im Krieg ist, die Männer zu Helden werden. Männer werden zu denjenigen, die ihr Leben riskieren, sich hart einsetzen, um unser Leben zu beschützen, und Frauen bekommen die Rolle ihrer Unterstützerinnen. Frauen sind dann die, die ihre Wäsche waschen, wenn die Männer am Wochenende nach Hause kommen, sie gut ernähren und umarmen und lieben, damit sie wieder losziehen können, den Feind zu bekämpfen. Dies ist nicht nur so, wenn sie Soldaten sind, es ist auch so, wenn sie keine mehr sind: Die Männer kommen zurück und bekommen die besseren Jobs. Sie werden nicht nur Ministerpräsidenten des Staates Israel - alle Ministerpräsidenten außer dem derzeitigen waren bedeutende Offiziere - sondern bekommen auch die kleineren Jobs. Wenn du ein Offizier in der Armee warst, oder auch nur Angehöriger einer Kampftruppe, gehst du in das nächste Job-Interview und sagst: „Ich habe in Jenin gekämpft“, und du hast eine bessere Chance, als wenn du als Frau sagst: „Ich habe seine Wäsche gewaschen“. Aufgrund dessen ist das Bild von Männern und der Status von Männern höher und angesehener in Zeiten des Krieges als in Zeiten des Friedens. Ein starkes Argument, warum sich Frauen für das Ende der Besatzung einsetzen sollten.

Ein weiteres Problem ist ein ökonomisches. Wenn ein Land Billionen von Euros in einen Krieg pumpt, vernachlässigt es seine Bevölkerung. Ein Staat mit begrenztem Budget, aber auch ein reicher Staat, wird sich nicht um soziale Probleme kümmern, wenn seine Armee im Irak eingesetzt wird. So ist es auch in Israel. Wir subventionieren nicht ausreichend unser Erziehungssystem, unsere Krankenhäuser, unsere sozialen Programme. Es gibt viele Wege, wie der Krieg genau dies untergräbt. Natürlich werden die Armen ärmer, es gibt immer weniger Leistungen, durch die sie ihr Elend lindern könnten. Es gibt also einen sehr starken ökonomischen Aspekt des Krieges. Ich brauche Ihnen nicht sagen, dass die Menge radio-aktiver Strahlung, die in den Boden Palästinas und Israels als Folge der Besatzung dringt, horrend ist. Der Boden ist verschmutzt. Die Wasserversorgung ist ungleichmäßig verteilt, achtzig Prozent des Wassers aus den besetzten Gebieten ist für Israel bestimmt, dabei machen Israelis nur zehn Prozent der Bevölkerung der besetzten Gebiete aus.

In vielerlei Hinsicht ist die Auswirkung der Besatzung weit reichender als es nur ein Krieg zwischen Palästina und Israel wäre. Und deswegen fordert die Frauen-Friedensbewegung:

1. Beendet die Besatzung!

2. Macht Jerusalem zu einer gemeinsamen Hauptstadt!
3. Findet eine gerechte Lösung für das Flüchtlingsproblem!
4. Legt alle Siedlungen innerhalb der Linien von 1967!
5. Stellt ökonomische Gerechtigkeit für die Armen Israels her!
6. Stellt sicher, dass es Gleichberechtigung für Frauen gibt! Stellt sicher, dass es Gleichberechtigung für alle israelischen arabischen Bürgerinnen und Bürger gibt! Und stellt sicher, dass es Gleichberechtigung für Minderheiten in Israel gibt!

Wenn sie all diese Aspekte unserer Wertvorstellungen in einigen wenigen Zeilen sehen wollen, besuchen Sie uns bitte auf unserer Seite im Netz, dort finden Sie vollständige Aufzählungen und Erklärungen. Sie werden dort in alle Aktivitäten, die mit Gerechtigkeit für die Armen zu tun haben, einsehen können. Wir selbst organisierten letzten Juni Festivals für Schwule und Lesben. Wir förderten einige Umweltaktionen. All diese Themen sehen wir als ein Teil einer Gesamtstruktur und diese Gesamtstruktur ist Frieden und Gerechtigkeit, Gleichberechtigung für alle.

#### **[Weitere Aktivitäten]**

Ein letztes Wort zu dem, was wir noch zusätzlich zu diesen Aktivitäten tun: Es gibt mehrere wichtige Communities (Gruppen, Gemeinschaften) in Israel, die die Besatzung beenden wollen. Die Frauen-Friedensbewegung entschloss sich, diese Communities zu ermitteln und sich zu bemühen, sie zu erreichen und innerhalb der Community für Frieden zu werben. Eine dieser Gruppen sind die Russisch sprechenden Israelis. In Israel spricht ca. zwanzig Prozent der Bevölkerung Russisch. Ihre Zeitungen sind ausschließlich rechts. Viele können nicht hebräisch lesen, es ist ein Leichtes, ein Russe in Israel zu sein und nie hebräisch zu reden. Man ist nur rassistischen und faschistischen Zeitungen ausgesetzt. Es gibt einen ganzen Fernseh-Kanal nur auf Russisch und etliche Radiosendungen. In unseren Seminaren laden wir Russisch sprechende Frauen ein und halten Vorträge für sie. Unter uns sind palästinensische Frauen, die in Moskau studierten und mit ihnen auf Russisch über den Frieden reden und darüber, wie wichtig es ist, Minderheiten nicht zu diskriminieren und nicht zu unterdrücken. Russische Jüdinnen und Juden waren in Russland eine unterdrückte Minderheit. Die palästinensischen Frauen reden mit ihnen über die unterdrückten Minderheiten in Israel und Palästina und beenden ihren Vortrag dann mit folgenden Worten: „Ach, übrigens, ich bin eine Palästinenserin“. Sie können sich vorstellen, wie groß der Schock ist, der durch die Reihen der Zuhörerinnen geht, wenn sie das sagen. Wir machen auch wöchentlich oder alle zwei Wochen Workshops für Russisch sprechende Frauen. Wir reden mit ihnen über jene Fragen, die sie bedrücken, wie z.B. die Vorurteile gegenüber Russen in Israel. Die meisten Israelis glauben, dass alle Russisch Sprechenden in Verbrechen und Frauenhandel involviert sind. Unter sich diskutieren sie dann, wie die Vorurteile gegenüber Russen abgebaut werden können. Im Laufe des Gespräches thematisieren wir die Vorurteile gegenüber arabischen Israelis - wir thematisieren den Rassismus gegenüber Palästinensern. Wir machen wöchentlich Workshops zu diesen Themen, die uns die Möglichkeit bieten, mit ihnen in ein intensives Gespräch zu kommen und mit ihnen zu arbeiten. Wir haben auch eine Theatergruppe, die zu diesen Themenfeldern Stücke aufführt und diese danach zur

Diskussion stellt. Auf verschiedenen Arten vermitteln wir so unsere Inhalte den Russisch Sprechenden.

Wir haben ein zweites Programm, das benachteiligten Frauen aus peripheren Gegenden Israels Hilfestellungen bietet. Diese Frauen sind arm, einige sind allein erziehende Mütter, andere arbeitslos. Wir organisieren Empowerment-Programme, Kompetenz-Förderung, alle Arten von Schulungen, wir bringen sie auch dazu, die arabischen Stadtteile Tel Avivs zu besuchen. Diese Stadt ist für sie so weit weg, also fragen wir sie: „Wie wär’s denn mit einem Ausflug nach Tel Aviv?“ - „Ja, super Idee!“ - Tel Aviv heißt natürlich nicht nur, dass wir ihnen die wunderschönen Strände und teuren Hotels zeigen, nein, wir fahren mit ihnen auch nach Jaffa, um uns dort mit Arabern zu treffen und die Stadt zu besichtigen. Diese Gruppe war so kraftvoll, eine der Frauen aus der Gruppe hat übrigens letzten Monat für das Amt der Bürgermeisterin kandidiert (und gewonnen!).

Ein drittes Programm nennen wir ‚Reality Tours‘. Die meisten Israelis haben nie die Trennungswand gesehen, wir fahren also mit ihnen mit einem Bus dorthin. Und wir versprechen ihnen, dass wir nicht über Politik reden, sondern ihnen nur die Mauer zeigen, weil wir wissen, dass sie sie sehen wollen. Es gibt speziell dafür ausgebildete Reiseleiterinnen, die sie an die Mauer bringen. Dann sehen sie, dass Palästinenser auf der einen und der anderen Seite der Mauer leben. Das hatten sie zuvor nicht begriffen. Wir besuchen mit ihnen eine unserer palästinensischen Familien und sie sitzen dort unter einem Dach. Es ist das erste Mal, dass sie einen Palästinenser treffen. Auch ich war 43 Jahre alt, als ich meinen ersten Palästinenser getroffen habe. Es besteht totale Trennung. Sie sitzen also in einem palästinensischen Zuhause, trinken Tee und sehen zwei gut gekleidete Erwachsene mit einem Kind, das auch sehr hübsch gekleidet und gepflegt ist. Das zerschüttert voll und ganz ihre Vorurteile wie ein Palästinenser zu sein hat. Dann erzählen die Palästinenser ihnen, dass ihre Obstplantagen auf der anderen Seite der Mauer liegen und sie nicht zu ihnen können. Wir verbringen den ganzen Tag damit, Leute zu besuchen und die Mauer zu besichtigen und am Ende des Tages, noch einmal - Keine Politik! - fahren wir mit ihnen an einen kleinen Platz, setzen uns zusammen und die Reiseleiterin fragt: „Also, was denkt ihr?“ Und sie antworten: „Ach, es war sehr interessant, so eine riesige Mauer, nette Familie“, und eine(r) von ihnen sagt: „Ja, eine sehr nette Familie, ich glaube, dass sie über die Mauer sehr verärgert und verbittert sind, wenn sie nicht gar Israel wegen ihr hassen, weil sie sie trennt. Ich weiß nicht, ob das so schlau ist.“ Und dann fügt die nächste Person hinzu: „Genau, ich habe das Gleiche gedacht, wusste aber nicht, ob ich es sagen sollte. Jetzt aber, wo du es gesagt hast, mach ich es auch.“ Und in kurzer Zeit zeigt sich, dass einige damit begonnen haben, ihre Meinung zu ändern - nicht die ganze Gruppe, einige von ihnen werden immer noch darauf bestehen, dass es wichtig ist, auch wenn es sie wütend macht. Wir wissen, dass es ein gutes Programm ist, weil diejenigen, die mit uns waren, ihre Freunde und Verwandten zu uns schicken. Bis jetzt haben 4000 Israelis an diesen Fahrten teilgenommen. Und wir hoffen, dass es ihnen noch viele mehr in Zukunft nachmachen werden.

Das vierte Programm nennen wir Reframing Security (Neu-strukturierende Sicherheit). Man sagt: Sicherheit bedeutet Terroristen töten. Man sagt: Sicherheit bedeutet leistungsstarke Waffen. Wir aber sagen: Sicherheit ist mehr als das! Was bedeutet Sicherheit einst? Wir fragen die Leute, was Sicherheit für sie bedeutet: „Sicherheit bedeutet eine Arbeit zu haben“, „Sicherheit? Das ich mich als Frau

sicher fühle, wenn ich durch die Strassen gehe“. Es gibt verschiedene Arten von Sicherheiten. Jede(r) hat eine unterschiedliche Vorstellung, was Sicherheit ist, und plötzlich verstehen die Menschen, dass Sicherheit ein riesige Bandbreite von unterschiedlichen Dingen bedeutet. Und nach vielen Diskussionen verstehen sie dann, dass der einzige Weg, all diese Sicherheiten zu erhalten nur dadurch ermöglicht werden kann, wenn wir auch von unseren arabischen Nachbarn Sicherheit bekommen. Und Sicherheit von unseren von unseren arabischen Nachbarn bekommen heißt Frieden mit ihnen schließen. Wenn wir keinen Frieden mit ihnen haben, wird es auch keine Sicherheit geben. Das Ziel dieses Programms ist also, Israelis davon zu überzeugen, dass die beste Art Sicherheit herzustellen, Frieden zu schließen ist. Und bis wir nicht Frieden geschlossen haben, werden wir auch nicht die ganze Bandbreite von Sicherheit haben können.

### [Eindrücke aus der Diskussion]

Frage: Du sagtest, dass ein Grund für die Frauen-Friedensbewegung ist, dass Männer in der Armee dienen. In Israel dienen aber auch Frauen in der Armee. Bitte erzähl was zur Arbeitsteilung in der Armee. Ist sie stark? Sind Frauen nur für ‚Frauen-Arbeiten‘ zuständig, wie z.B. als Sprachlehrerin oder als Wachposten in einem Nationalgebiet - was ja auch Armeeaufgaben sind?

Gila: Innerhalb der Armee gibt es eine klare Arbeitsteilung: Männer dienen in Panzereinheiten, der Luftwaffe oder in der Infanterie, Frauen sind Sekretärinnen. Außerdem dient nicht jede Frau in der Armee. Wenn du angibst, religiös zu sein, kannst du ausgemustert werden. Wenn du angibst die einzige Tochter zu sein und deine Mutter fünf Kinder hat und Hilfe braucht, kannst du ausgemustert werden. Allerdings ist die Stellung von Jungs und Mädchen deutlich unterschiedlich.

Frage: Ist ein Fortschritt zu beobachten?

Gila: Die Frage ist, wie wir Fortschritt definieren. Ja, es gibt mehr Gleichberechtigung zu töten. Es gibt eine Frau, die als Kampfpilotin Helikopter fliegt. Aus meiner Perspektive als Feministin, oder in meiner Auffassung von Feminismus allerdings, würde ich es bevorzugen, niemanden in der Armee zu sehen, weder junge Männer noch junge Frauen.

Die Quintessenz ist: Jedes Mal, wenn du zu jemandem anderen sagst: „Für das Ende der Besatzung!“ „Für das Ende der Besatzung in Palästina!“ „Für das Ende der Besatzung des Iraks!“ erziehst du die Welt.

Frauen sind sehr mächtig! Wir sind die Geheimagenten des Friedens. Jedes Mal, wenn du dein Kind erziehst, oder mit deinem Patienten in der Klinik oder deiner Sekretärin oder deinem Boss redest, bist du eine Geheimagentin in einer mächtigen Armee von Frauen für den Frieden. Wir haben vieles bewegt und werden vieles bewegen. Es geht nicht schnell voran und nicht sofort, aber wir werden es ganz sicher schaffen. Alles was dafür notwendig ist, ist, uns mit allen Kräften einzusetzen, wo immer wir auch sind. Und gedankt sei auch den großartigen Männern dieser Welt, die sich für Frieden einsetzen. Und danke Euch fürs kommen!